

Freitag, 20. November 2026 um 20 Uhr

Vernissage: JENS RAUSCH „Durchforstete Wirklichkeit“

Im Kunsthausexus

Am Postplatz 1, 5760 Saalfelden

Einführung: Prof. Claus Friede (Kurator)

Ausstellungsdauer: 21. November 2026 bis 20. Februar 2027

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 17:00 - 20:00 Uhr sowie zu den Bürozeiten nach telefonischer Voranmeldung

Zum wiederholten Mal greift eine Ausstellung in der Kunsthalle des Kunsthausexus das Thema „Wirklichkeit“ auf. Im deutschen Begriff steckt die „Wirkung“, die sich erst in der Aktualität, der Wahrnehmung, der Gestaltung und im Handeln herausbildet – nicht zu verwechseln mit „Realität“. Wirklichkeit ist keine allgemeingültige Übereinkunft, sondern hängt von individuellen Blickwinkeln ab. Es entstehen demnach eigene Wirklichkeiten, die sich von denen anderer abgrenzen.

Auf den ersten Blick ist das malerische Werk von Jens Rausch (*1976) eng mit den Begriffen Baum, Wald, Stamm, Forst sowie Ast- und Blattwerk verbunden. Weitere Serien beschäftigen sich mit Bergen, Gewässern, Experimentierfeldern sowie farb- und formstrukturierten Oberflächen, aus denen sich Topografien bilden lassen, die „Miles“ genannt werden.

Rausch verwendet – neben Ölfarben – für seine Bilder viele unterschiedliche natürliche Materialien, die er auf der zumeist groben Leinwand schichtet. Dadurch entstehen neben den malerischen Trompe-l'œil eines Tiefenraums zugleich reale und informelle Räume. Krustiges, Harziges, Erdiges, Mehliges, Verbranntes und Blättriges verbinden sich und ergeben ein unwiderstehliches, vielfältiges Verhältnis von Nah- und Fernwirkung. Die Faszination, die von den Werken ausgeht, entsteht durch eine Kombination aus Prozess, Maltechniken, künstlerischer Identität und visuellem Ergebnis.

Helle Farbspritzer werden sowohl als Lichtpunkte als auch zur Struktur der Baumrinde oder zur winterlichen Atmosphäre mit leichtem Schneefall, zu Wolken oder Nebel eingesetzt. Die entstehenden Hell-Dunkel-Kontraste tragen entscheidend dazu bei, Räumlichkeit zu schaffen.

Vergleichbar mit dem Vorgehen eines Bildhauers arbeitet Rausch materialauftragend oder abtragend. Asche, Ruß, Kalk, Bitumen, Eisenoxid sowie kollagiertes Papier sind beispielsweise aufbauende und verdichtende Materialien, während er mit scharfkantigen Gegenständen ins Werk kratzt, zeichnerische Linien, Strukturen, Fasern und Verästelungen entstehen lässt und dadurch Material abträgt.

Seine Materialien – Rausch spricht von Materie –, Motivik, Strukturen, Prozesse und Handlungen unterliegen keiner Hierarchie mehr; sie sind alle gleichwertige Technik und Ausdruck der Malerei per se. In diesem Spannungsfeld kreiert Jens Rausch eine eigene, berührende und oft mehrfach zu lesende und interpretierende Wirklichkeit, die sich zwischen Abbild, Materialverbindung, Interpretations- und Handlungsraum vollzieht.

Mit dem erstmals in Österreich präsentierten Werk richtet der Künstler in der Ausstellung **Durchforstete Wirklichkeit** den Blick auf unterschiedliche Wahrnehmungsebenen. Es entstehen vor allem vertikale Dynamiken – für die Betrachter nachvollziehbare Prozesse des Entstehens, der Transformation und des Verfalls – und es übersetzt diese in ästhetische, eindringliche, materiell erfahrbare und lyrische Bildräume.

Es zeigt sich, dass die sofortige, gegenständliche Dekodierbarkeit dessen, was wir auf den Leinwänden sehen, nur ein Teil der Wirklichkeit ist. Sobald sich die Betrachter intensiver auf die Werke einlassen, entsteht ein neuer Raum der Wahrnehmung, der zwischen informell-tachistischen Techniken und Materialien oszilliert.

In den aktuellen Bildwerken, die nun im Kunsthausexus erstmals gezeigt werden, reflektiert der Künstler das Motiv des Waldes – das besonders historisch, kulturell wie ökologisch als tief verankertes Sinnbild für Beständigkeit und Mystik gilt.

Die Waldlandschaft wird bei Rausch weder idealisiert noch romantisiert noch als Ganzes gezeigt; es sind Ausschnitte, die jedoch Rückschlüsse auf etwas Größeres, Ganzheitliches zulassen.

Was über lange Jahrhunderte, bis in die Neuzeit hinein, als mystischer Raum angesehen wurde, in dem märchenhafte und mythologische Gestalten ihr Unwesen trieben, wird heute als Forstwirtschafts-, Holznutzungs-, Regenerations- und Erholungsraum wahrgenommen.

In einigen der Werke sind auf den Baumstämmen unterschiedlich farbige Markierungen zu sehen, wie sie in der realen Welt tatsächlich angebracht werden, um beispielsweise forstwirtschaftliche Planung, den Naturschutz, hochwertiges Material oder das Fällen zu kennzeichnen. Mit diesen kryptischen Zeichen kommt eine weitere Ebene hinzu – etwas in einem Prozess Befindliches –, nämlich der Verweis auf den Erhalt eines Baums oder auf dessen Sterben. Zyklische Elemente wie die Existenz, Jahres- oder Tageszeiten bringen uns Betrachter zwar in die Nähe natürlicher Prozesse, werden jedoch durch diese gesprühten Markierungen wieder entkräftet.

Außerdem unterliegen alle vom Künstler verwendeten Materialien bestimmten natürlichen oder wirtschaftlichen Kreisläufen, die sich in der Verkörperung des Waldes widerspiegeln.

Jens Rausch verbindet in seinem Werk ein Konzept der Sinnbilder, der konkreten Materialität und der Anschauung, spielt mit unseren Vorstellungen und gelangt schließlich auch in unsere emotionale Welt.

Er durchforstet die Wirklichkeitsformen, wie wir Landschaft und Wälder heute erleben, definieren und Gestalt verleihen.

(Text: Claus Friede)

Kontakt:

Kurator Prof. Claus Friede

kunsthalle@kunsthausexus.com

Elisabeth Schreder, Kunsthausexus

Am Postplatz 1, A-5760 Saalfelden Tel:

+43 6582 75 999-24

elisabeth.schreder@kunsthausexus.com www.kunsthausexus.com